

scheint es VNDAE zu haben⁵⁾). Die Lesung war also ursprünglich nicht sicher; das heutige klare und deutliche Textbild muß demnach Retusche des 19. Jahrhunderts sein, und was der ottonische Maler aufgetragen hat, ist für uns verloren. Philologisch läßt sich mit ziemlicher Sicherheit VNDA anstelle von VNDAE herstellen. Dagegen müssen die Hoffnungen auf eine Wiedergewinnung des folgenden Worts wohl begraben werden. Verschiedene Gelehrte vermuteten SILENT (De Rossi, Arens, Bischoff) oder SILET (Engelmann), letzteres wegen des leoninischen Reims, der aber hier nicht unbedingt erforderlich ist⁶⁾).

Gravierendere Schwierigkeiten für das Verständnis der Inschrift ergeben sich aus dem Zustand des (offenbar unretuschierten) Stücks zwischen DORMIT und RESVRG[. Die bisherigen Ergänzungs- und Erklärungsversuche sind unbefriedigend, und Bischoff bezeichnet die Stelle als „hoffnungslos“. Das Bild klärt sich jedoch, wenn wir die besser lesbaren Buchstaben in der zweiten Hälfte zu NOTHVSQ(ue) („Südwind“) zusammenfügen. Der Buchstabe, der bisher immer für ein I gehalten wurde, kann offenbar auch als T gelesen werden⁷⁾, und der letzte Buchstabe kann ebenso gut ein Q wie ein O sein. Letzteres gilt übrigens auch für den Buchstaben vor dem N. Die Aspirierung des T ist im Mittellatein nicht selten⁸⁾. Haben wir einmal den *Notus* gewonnen, so kann aus den davor erkennbaren Spuren leicht EVRVSQ(ue) ergänzt werden. Von dem E scheint noch der größte Teil der senkrechten Hasta mit dem Ansatz der mittleren Waagrechten erhalten zu sein. Die Stelle entpuppt sich als eine Vergil-Reminiscenz: In der Schilderung des Seesturms im 1. Buch der Aeneis heißt es (85): *una Eurysque Notusque ruunt*⁹⁾).

Am Ende des Hexameters wird eher RESVRG[VNT] als RESVRG[IT] (mit leoninischem Reim) zu lesen sein.

Zusammenfassend sei folgende Fassung des Distichons vorgeschlagen:
CARNE D(eu)S DORMIT E[VR]VSQ(ue) NOTHVSQ(ue) RESVRG[VNT]
MAIESTATE IVBET VENTVS ET VNDA{E} †SINITE† (= SILENT?)
„Gott schläft im Fleisch. Der Ost- und der Südwind erheben sich. Er befiehlt mit Majestät. Wind und Wellen ... (schweigen?).“

⁵⁾ Die christlichen Inschriften der Rheinlande 2 (1892) Nr. 73, 7 (Sperrung B. Bader).

⁶⁾ Vgl. R. Engelmann, Kunstchronik (Beiblatt zu: Zeitschrift für Bildende Kunst) 19 (1884) S. 7—9, 22—24 (mit Beiträgen von De Rossi); Arens (s. Anm. 4); Bischoff (s. Anm. 1). — Nur in der Version des Markus-Evangeliums wird eine wörtliche Rede Christi angeführt (4, 39). Nach der Vulgata lautet die Stelle: *dixit mari: tace, obmutesce*; die Vetus-Latina-Handschriften d f i q haben *sile* anstelle von *tace*.

⁷⁾ Diese entscheidende Beobachtung ist Frau Irmengard Dauser (Mittellateinisches Wörterbuch München) zu verdanken.

⁸⁾ Belege: Novum glossarium mediae latinitatis, N Sp. 1433 s. v. 2. *notus*.

⁹⁾ Vgl. auch Statius, Theb. 6, 310 *Eurique Notique* (Nom. Plur.). Weitere Belege für die Verbindung von *Eurus* und *Notus*: Thes. ling. Lat. 5, 2 Sp. 1079 Z. 78—84.